



Gemeindebrief

Ev.-luth. Kirchengemeinden Jever und Cleverns-Sandel

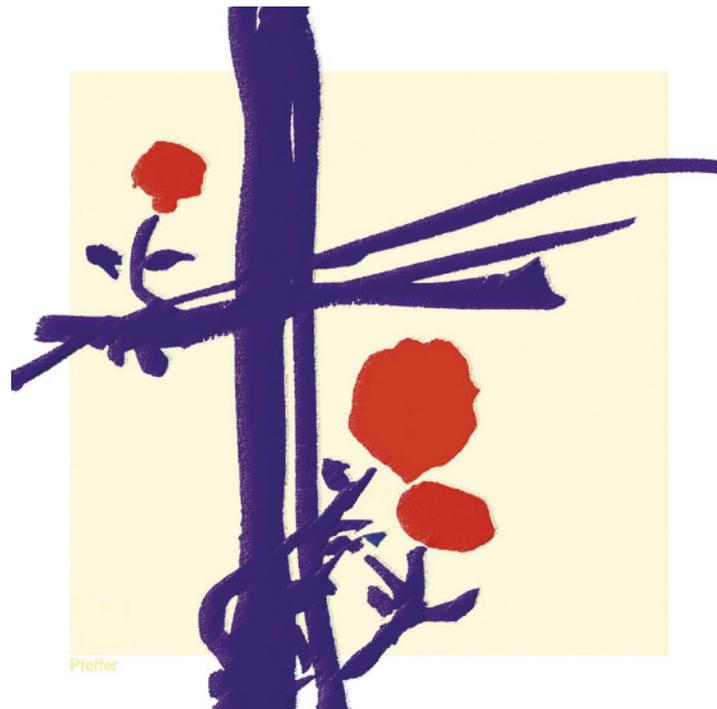
Sonderausgabe 13a – Ostern 2020

Liebe Leserinnen und Leser!

Liebe Gemeindeglieder!

Was für eine Zeit! Eine „andere“ Zeit, für die mir immer noch jegliches „Gefühl“ fehlt, was ich davon halten soll. Es gibt vieles, das ist schrecklich. Ohne Frage! Und zugleich entdecke ich anderes, das mir Mut macht und mich völlig überrascht, weil es Dinge zeigt, die ich noch vor drei Wochen für völlig unmöglich gehalten hätte. Eingefahrene Denkweisen und Abläufe stehen auf einmal Kopf – und wir sehen: es geht auch anders! Die Frage, was wir brauchen (wirklich brauchen!) und wie unsere Gesellschaft, unsere Wirtschaft und unser Miteinander funktionieren, müssen wir in und nach dieser Zeit auf jeden Fall neu beantworten. Für uns als christliche Gemeinden – auf das Miteinan-

der und die Gemeinschaft von Menschen angelegt – ist es jetzt zunächst einmal schmerzlich, dass es keine öffentlichen Gottesdienste mehr gibt. Wir dürfen nicht mehr zusammenkommen. Wir Pastoren können im Moment grundsätzlich keine Besuche mehr machen, sondern nur telefonisch und per E-Mail für Sie da sein, und z.B. Trauerfeiern dürfen nur noch in einem ganz reduzierten Rahmen stattfinden. Besonders schlucken mussten wir alle, als klar wurde, dass die Verfügungen auch die Karwoche und Ostern betreffen. Kein Osterbasteln in der Kinderkirche, kein Tischabendmahl am Gründonnerstag, keine Gottesdienste am Karfreitag und zu Ostern! Puh ...



In der Ostergeschichte im Johannesevangelium (Joh. 20,13) klagt Maria Magdalena: „Sie haben meinen Herrn (Jesus) weggenommen ...“. Ein solches „Karfreitagsgefühl“ beschreibt für mich diese Zeit. Es ist uns jetzt Vieles genommen – inzwischen ja sogar die Kirchenräume, die Menschen sonst aufsuchen, weil sie sich dort Gott nahe fühlen, eine Kerze anzünden und ihre gesprochenen oder unausgesprochenen Gebete in Gottes Ohr wissen. „Berühre mich nicht“, sagt Jesus zu Maria, als sie ihn am Ostermorgen sieht und seine Nähe sucht. Eigenartig nah klingen diese Worte in mir in dieser Zeit, wo wir einander nicht mehr berühren, ja, uns nicht einmal mehr die Hand geben sollen. Ja, uns ist gerade viel genommen: Nicht nur die offenen Kirchen und die Nähe zu anderen, sondern manchen auch die Arbeit, die Gesundheit, sogar das Leben. Es ist eine Fastenzeit der besonderen Art.

Immer war Fasten mit der Erwartung und Hoffnung verbunden, dass danach etwas anders, neu wird. Was wird neu sein nach dieser Fastenzeit? In unserer Gesellschaft, in der Welt, in der Natur, in unserer Kirche, in unserem privaten Leben?

Nach seiner Auferstehung war Jesus nicht mehr der Alte. Er war „anders“: Er tauchte unerwartet auf, wo zwei Verzweifelte miteinander sprachen (Luk. 24,13-35). Trat unerwartet in die Mitte der Menschen, die sich furchtsam in ihrem Haus verschanzt hatten. (Joh. 20,19). Schenkte denen, die trotz aller Anstrengungen am Ende vor dem Nichts standen, eine kaum zu fassende Fülle (Joh. 21,6).

Ostergeschichten sind Hoffnungsgeschichten. Auch dieses Jahr wird es Ostern werden! Es wird aber „anders“ ...

Pastorin Katrin Jansen



Mit dieser Sonderausgabe des Gemeindebriefs grüßen wir Sie alle auf das Herzlichste! Bleiben Sie gesund, zuhause – und gut behütet!

***Ihre
Gemeindebriefredaktion, die Gemeinde-
kirchenräte und die Pastoren Katrin Jansen,
Thorsten Harland und Rüdiger Möllenberg***

„Handlettering“ lernen in Cleverns

Handlettering, die Kunst des schönen Schreibens, übten am 28. Februar dreizehn Gemeindemitglieder im Gemeindehaus in Cleverns. Handlettering ist die Kunst, per Hand Bedeutungsvolles bedeutungsvoll zu schreiben. Handgemacht und individuell, also einzigartig. Nicht zu verwechseln ist diese Art der Schriftkunst mit Typografie oder Kalligrafie. Jedes Lettering ist ein gezeichneter Buchstabe. Dazu braucht man kein künstlerisches Talent, nur etwas Geduld und Ausdauer dazu verschiedene Stifte, Brushpens und Pinsel. Schon während der Kurs-einheit gestalteten die Teilnehmer Karten, die sie stolz mit nach Hause nahmen.

Eva Kaltz-Genster aus Dangast ist eine Expertin für diese neue Ausdrucksform der individuellen Gestaltung von Schrift. Die ambitionierte Lehrerin begeisterte innerhalb weniger Minuten die Teilnehmerinnen. Anfangs noch etwas verkrampt, aber mit Freude am Schreiben. Schwierigkeiten gab es mit dem veralteten Beamer, der leider nicht mehr mit einer Dokumentenkamera verbunden werden kann.



Jeder einzelne Buchstabe des Alphabets wurde in seiner vielfältigen Darstellungsform vorgestellt und nachgezeichnet. Anders als bei einer flüssigen Handschrift, wird beim Handlettering jeder Buchstabe gezeichnet. Die Teilnehmerinnen lernten Auf- und Abstrich kennen, setzten ihren Pinselstift unterschiedlich an und gestalteten somit kunstvolle Buchstaben.

Entscheidend beim Handlettering ist, so Eva Kaltz-Genster, das kontinuierliche Üben und der Mut, anders als in der alltäglichen Handschrift gewohnt, Schriftstücke zu gestalten (siehe Bild). So finden sich unterschiedliche Schriftarten, Groß- und Kleinschreibung, Verzierungen und Gestaltungsmerkmale oft auf einem Schriftstück.

Auch Lust und Interesse an Schrift bekommen? Dann schauen Sie sich doch zukünftig mal ganz genau um, wo und wie Ihnen Schrift begegnet. Schauen Sie aufmerksam auf Form, Vielfalt oder Botschaft. Schreiben auch Sie Botschaften und Grüße! Ja, gerade jetzt wird das Schreiben wieder zu einer Möglichkeit, Gedanken zu übermitteln. Möglicherweise mit einer von Ihnen gestalteten Karte. Und vielleicht sehen wir Sie bei einem Kurs „Handlettering“ im Gemeindehaus oder in der Evangelischen Familienbildungsstätte.

Janna Janßen

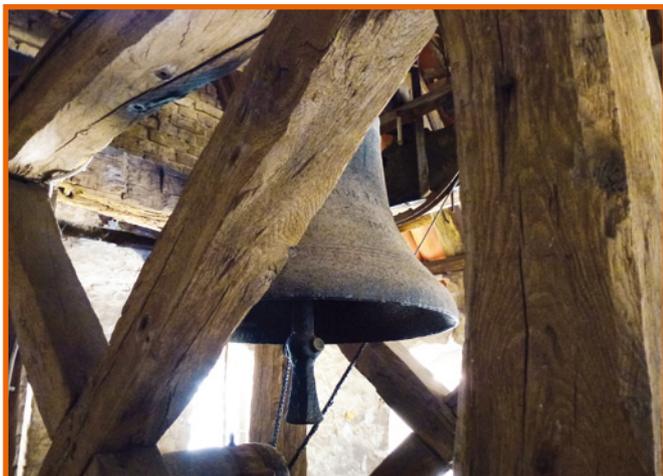
Glockenläuten

Seit vier Wochen läuten die Kirchenglocken jeden Tag um 11 Uhr. Menschen kommen aus ihren Häusern, schauen aus dem Fenster und winken ihren Nachbarn zu. Ein kleines Zeichen der Verbundenheit, dass wir einander wahrnehmen, ist für viele schnell zu einem festen geliebten Brauch geworden, auf den sie sich jeden Tag freuen!

„Warum läuten die Glocken“, bin ich zuvor schon oft gefragt worden, „wenn doch kein Gottesdienst ist“. Am bekanntesten ist uns ja das Läuten vor und nach einem Gottesdienst.

Unsere Glocken läuten aber auch sonst mehrmals täglich: Um 8 Uhr, 12 Uhr und 18 Uhr ... und die Marienglocke der Stadtkirche zusätzlich um 21 Uhr (im Winter) bzw. um 22 Uhr im Sommer. Letzteres Läuten verbindet sich in Jever zwar mit der netten Geschichte von Fräulein Maria, die hoffentlich einmal das Läuten hören und nach Hause kommen wird. Allem Läuten liegt aber zugrunde, dass die Glocken zum Gebet rufen.

Dies hat seinen Ursprung in den Stunden- oder Tagzeitengebeten in den Klöstern. Sie verteilen sich rund um die Uhr über den ganzen Tag und auch die Nacht, denn Jesus sagte seinen Jüngern, „dass sie allezeit beten und darin nicht nachlassen sollten“ (Lukas 18,1).



Die drei Hauptzeiten sind: morgens, mittags und abends. Benedikt von Nursia, der Gründer des Benediktinerordens, erklärte in seiner Ordensregel, dass die Gebetszeiten über Tag willkommene Unterbrechungen der Arbeit sein sollten. Dieser Gedanke: Die Arbeit zu unterbrechen, sich für einen Moment von dem zu lösen, womit ich gerade beschäftigt bin, mich auf Gott zu besinnen, ein Gebet zu sprechen ... Ich finde, das ist gerade in einer Zeit wie dieser, in der wir als Gemeinde nicht zum gemeinsamen Gottesdienst oder Gebet zusammenkommen können, eine gute Anregung „für den Hausgebrauch“ und im Alltag! Ein Gebet in mir aufsteigen zu spüren, in dem ich mich – mit oder ohne Worte – Gott in diesem Moment wieder einmal anvertraue, um Kraft zu tanken für die nächsten Schritte. Und ich weiß: Nicht nur ich höre die Glocken. Wir alle hören sie, und wir sind darin verbunden in dem großen Gebet, das der Klang der Glocken zum Himmel schickt.

Pastorin Katrin Jansen

Gott, hier bin ich. Ich höre die Glocken,
und ich weiß: Du bist da.
Das tut mir gut.
Auch wenn ich dich nicht sehe,
dich vielleicht nicht spüre.
Schau du auf das, was mich heute beschäftigt,
was mir Sorge macht oder Angst.
Du kennst mich, und du weißt, was ich brauche.
Lass mich in deiner Fürsorge
ganz und gar geborgen sein.
Lass mich Frieden finden und zuversichtlich sein
in dieser ungewissen Zeit.
Sei mit deinem Segen bei mir
und bei denen, die zu mir gehören.

Amen.

Kontakte – Links – Hinweise – Wir sind für Sie da! Rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns:

Pastor Thorsten Harland

Tel. 9847949

thorsten.harland@kirche-oldenburg.de

Pastorin Katrin Jansen

Tel. 758356

katrin.jansen@kirche-oldenburg.de

Pastor Rüdiger Möllenberg

Tel. 2921

ruediger.moellenberg@kirche-oldenburg.de

Kreisjugenddiakon Fredo Eilts

Tel. 0171 7107221

fredo.eilts@ejo.de

Die Kirchenbüros sind zu den regulären Zeiten telefonisch und per E-Mail erreichbar:

Frau van den Ent (in Jever)

Tel. 93380

bianca.vandenent@kirche-oldenburg.de

Frau Weihrauch (in Cleverns-Sandel)

Tel. 2610

kirchenbuero.cleverns-sandel@kirche-oldenburg.de

Telefonseelsorge

Jeden Tag gibt es 24 Stunden Trost und Zuwendung unter den gebührenfreien Telefonnummern 0800 111 0 111 und 0800 111 0 222 und im Internet unter **www.telefonseelsorge.de**. Dort wird auch Chat- und Mailberatung angeboten.

Ehrenamtliche Einkaufshilfe bietet die A-Jugend- handballmannschaft der HG Jever/Schortens an:

Kontakt unter Menke de Jonge, Tel. 0157 58554483
oder Lennart Giljan, Tel. 0152 21912153.



Wir haben in Jever eine Facebook Seite erstellt, die seit dem 14. März online ist. Sie ist zu finden unter:

<https://www.facebook.com/KirchengemeindeJever/>

Übrigens muss man nicht bei Facebook angemeldet sein, um auf der Seite lesen zu können. Man muss nur ab und zu „Jetzt nicht“ klicken und dann geht es weiter. Falls es nicht klappt, kann man die Seite auch „googeln“ mit den Stichworten „facebook“, „kirche“, „jever“.

Auch führen wir unsere Instagram-Seite weiter unter:

https://www.instagram.com/kirchengemeinde_jever/

Unseren Kirchenkreis finden Sie:
<http://www.kirche-am-meer.de/>

Außerdem haben wir einen **YouTube-Kanal** eröffnet, wo Sie sich nicht anzumelden brauchen.

<https://www.youtube.com/channel/UC4aa5dkZAD5J6B1GlTEd2Ug>

An **Karfreitag und Ostern** wird es kurze **Gottesdienste per Video** geben.



Die katholische Pfarrei **„St. Benedikt“, Jever,** **überträgt Gottesdienste per Livestream** im Internet auf dem **YouTube-Kanal „KirchenNetzJever“:**

Einfach in die Suchmaschine „kirchennetzjever“ (zusammengeschrieben!) eingeben; der Kanal wird dann bei den Suchergebnissen ganz oben angezeigt. Anklicken und aus den angezeigten Gottesdiensten den gewünschten aussuchen.

Normalerweise werden folgende Gottesdienste übertragen:

Werktagmesse: Di. und Fr., 9 Uhr

Sonntagvorabendmesse: Sa., 17.30 Uhr

Für die Kar- und Ostertage gelten folgende Zeiten:

Gründonnerstag: 18 Uhr

Karfreitag: 15 Uhr

Osternacht: Sa., 11.04.20, 21 Uhr

Ostermontag: 9.30 Uhr.

Am Osterdienstag findet keine Übertragung statt.

Einkaufshilfe der katholischen Kirchengemeinde St. Benedikt Jever/Schortens

Tel. 04461/3181 (Montag bis Freitag von 10 bis 12 Uhr) oder per E-Mail an pfarrbuero@st-benedikt-jever.de

... und wie geht es weiter?

Das können wir noch nicht sagen. Bis auf Weiteres ist ausnahmslos alles abgesagt.

In der Woche nach Ostern soll entschieden werden, wie es ab dem 20. April weitergeht. Wir rechnen jedoch nicht damit, dass es eine schnelle Rückkehr zur „Normalität“ gibt.

Über die Zeitungen und unsere Info-Seiten im Internet (Facebook, Instagram etc.) halten wir Sie auf dem Laufenden!

Impressum

Sonderausgabe Ostern 2020

Nächste Ausgabe: voraussichtlich Juni 2020

Auflage: 8.000 Exemplare

Herausgeber:

Gemeindekirchenrat der Ev.-luth. Kirchengemeinde Jever,
Am Kirchplatz 13, 26441 Jever, 04461 93380,
www.kirche-jever.de

Gemeindekirchenrat der Ev.-luth. Kirchengemeinde
Clevens-Sandel, Dorfstr. 40, 26441 Jever, 04461 2610

Redaktionsleitung: Karin Sabrautzky

Redaktion: Edzard de Buhr, Pastor Thorsten Harland,
Bettina Heyne und Pastorin Katrin Jansen.

Layout und Druck: Heiber GmbH Druck & Verlag, Schortens

Bilder Titel- und Rückseite:

Titelseite: [alinamd/stock.adobe.com](https://www.alinamd/stock.adobe.com)

Seite 11: Hintergrundbild Pastor Rüdiger Möllenberg

Frauen und Männer sollen sich von diesem Gemeindebrief gleichermaßen angesprochen fühlen. Nur zur besseren Lesbarkeit beschränken wir geschlechterspezifische Formulierungen häufig auf die maskuline Form.

Gedruckt auf 100% Altpapier, Blauer Engel



„Dann wird es nie mehr so sein wie zuvor.“

Es gibt historische Momente, in denen die Zukunft ihre Richtung ändert. Bifurkation ist der wissenschaftliche Ausdruck dafür, dass ein kritischer Punkt oder Zustand erreicht ist, an dem sich eine Systemstruktur ändern kann. In so einer Zeit leben wir jetzt. Nach der Corona-Pandemie wird sich das Leben auf unserem Planeten voraussichtlich nachhaltig verändert haben. Das ist kein Grund in lautes Klagen auszubrechen oder gar in eine Schockstarre zu verfallen. Das Leben kann durchaus lebenswerter werden. Die Zeiten der Hast und Rastlosigkeit, der Reizüberflutung und der immer schneller wechselnden Zeitströmungen wurden angehalten. Manch einer wird Zeit gefunden haben, zur Besinnung zu kommen, nachzudenken über das, was wirklich wichtig ist. Die Älteren unter uns, die die Schneekatastrophe im Winter 1978/79 miterlebt haben, erinnern sich meist nicht mit Schrecken an diese Tage. „Da sind die Menschen wieder zusammen gewachsen“, heißt es oft. „Man hat sich gegenseitig geholfen und war füreinander da.“ Im Nachhinein mag manches verklärt werden, aber der insgesamt positive Eindruck bleibt. Schwierigkeiten wurden angegangen, Not machte erfinderisch. Das war kein Ereignis das die Welt bewegte, aber für manche Norddeutsche hat es Bedeutung.

Erinnern möchte ich an ein anderes Geschehen an dem sich der Lauf der Menschheitsgeschichte verändert hat. Anders als diese Tage, in denen uns alle Medien 24 Stunden mit Infos überschütten, hat das zunächst kaum jemand mitbekommen. Warum sollte auch der schmachvolle Folttertod eines Menschen das Gesicht der Welt verändern? Da wurde ja kein Volksheld ermordet, woraufhin dann eine Revolution ausbrach. Die Welt stand nicht Kopf. Nur wenige hatten überhaupt Notiz davon genommen, was da am Rand der Welt vor den Toren Jerusalems geschah.

Und dennoch: Ich würde diesen Artikel gar nicht schreiben ohne diese brutale Hinrichtung vor 2000 Jahren. Gelebt hat der Gekreuzigte für mehr Menschlichkeit und für seine Überzeugung ist er auch gestorben. Er hielt das für seinen göttlichen Auftrag. Hass, Gewalttätigkeit und Rache waren für ihn keine Handlungsoptionen. Auch die Menschen, die sich ihm angeschlossen haben, sollten darauf verzichten. Nach einer Schrecksekunde, genauer am 3. Tag nach dem Mord, begann dann etwas Neues.

Pastor Rüdiger Möllenberg

Die Ostergeschichte



Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria von Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben.

Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging. Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür? Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß. Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich.

Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten. Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehen wird nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.

Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemandem etwas; denn sie fürchteten sich.

Evangelium nach Markus, Kapitel 16, Verse 1-8

Gemeindebriefe austragen – mehr als ein Ehrenamt

Ich trage jetzt im vierten Jahr vier Mal pro Jahr die Gemeindebriefe aus und zwar im Bereich Moorwarfen. Ich habe tatsächlich nur rund 45 Exemplare, brauche aber dafür trotzdem eine gute Stunde, denn die Strecke ist rund 10 km lang. Und ich habe es ausprobiert: es ist fast egal, ob ich das mit dem Fahrrad oder joggend mache – das häufige Auf- und Absteigen vom Fahrrad und Abstellen desselben kostet offensichtlich recht viel Zeit. Die Strecke, die ich zurücklege, ist wirklich schön und abwechslungsreich. Der am meisten abgelegene Punkt nennt sich „Lands End“ – das besagt Einiges über den Charakter der Runde. Aber auch dahin bin ich gerne unterwegs und stecke den Brief in den schönen Briefkasten, bei dem man danach eine kleine rote Blechfahne hochdrehen kann als Zeichen dafür, dass Post gekommen ist. Ich habe zwei solcher Briefkästen auf meiner Tour – die vielen unterschiedlichen Kästen sind überhaupt recht interessant. Manche sind richtig schön anzusehen und fantasievoll gestaltet, andere eher einfach gehalten, und etliche stammen von der bekannten friesischen Tageszeitung. An der Moorwarfener Kuhle treffe ich fast immer Angler und gucke mal nach, ob sie schon einen Fisch im Netz haben. Ganz in der Nähe haben einmal Kinder einen kleinen Flohmarkt mit Selbstgebasteltem aus Stein und Glitzer veranstaltet. Ich erwarb eines der Kunstwerke und trage den Stein noch immer im Portemonnaie mit mir herum. Und letztens habe ich die Mädchen dort wieder beim Spielen getroffen und ihnen den Stein



gezeigt – das hat die Kleinen total glücklich gemacht – vielleicht stehen Sie im nächsten Sommer wieder dort. Seit einiger Zeit habe ich ein paar weniger Exemplare des Gemeindebriefes auszuteilen, denn zwei, drei Häuser stehen inzwischen leer, und bei einem wurde mir recht freundlich mitgeteilt, man sei Atheist und benötige den Brief nicht. Aber es entstehen auch neue Häuser oder alte werden liebevoll und großartig wieder hergerichtet. Es ist eine ständige Veränderung festzustellen – auch dort draußen vor den Toren der Stadt. Und beim Vorbeifahren mit dem Auto könnte man meinen, dass alles immer gleich bleibt. Zu Fuß oder mit dem Rad unterwegs zu sein, bedeutet, dass man mal genauer hinschauen und erfahren kann – und das zu jeder Jahreszeit einmal Mal pro Jahr. Ich möchte das nicht mehr missen.

Peter Wilke

Hoffnungszeichen

Ein Regenbogen – eine Erscheinung aus Wasser, Licht und Luft, wölbt sich über den Wogen. Es berührt mich immer wieder zutiefst, wenn ich einen Regenbogen sehe. Wie ein Zeichen des Himmels ist er mir. Er macht mir deutlich, dass es mehr gibt als das, was mich gerade umtreibt. Die Welt ist größer. Gott ist größer.

„Meinen Bogen stelle ich in die Wolken. Der soll ein Zeichen des Bundes zwischen mir und der Erde sein“, verspricht Gott in der Erzählung von der Sintflut, nachdem die Flut vorüber gegangen ist. „Nie werde ich wieder die Erde verfluchen um des Menschen willen. Solange die Erde währt, sollen nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“ (1. Mose 8,21.22 u. 9,13).

„Regenbogen, Hoffnungszeichen“, heißt es darum auch in einem Lied. Der Regenbogen weitet meinen Horizont, und er erinnert mich: Gott ist für mich da, ER ist der Urgrund meiner Hoffnung, Hoffnungszeichen ... gerade in dieser Zeit, wo so vieles unvorstellbar ist ... woran halten wir uns? Dass es sicher bald einen Impfstoff gegen das Corona-Virus geben wird? Dass „es“ bald vorüber sein wird? Dass es Frühling wird und die Natur auflebt?! Auf dem liebevoll gepflegten Friedhof



in Cleverns sehe ich von meinem Fenster aus, wie Angehörige Blumen pflanzen ... schön sieht es aus! Auch das: Hoffnungszeichen!

Hoffnung ist auf Zukunft hin angelegt. Das Leben aber, das wir leben, spielt sich „jetzt“ im gegenwärtigen Moment ab. Beides gehört zusammen. Das kann ich für mich einüben: die Hoffnung in mein Leben leuchten lassen – und mein Leben aus dem Licht der Hoffnung leben. Dass ich dabei nicht auf mich allein gestellt bin, verdanke ich dem, von dem wir sagen, dass er „ist, und war und kommen wird“: Jesus Christus!

Wir feiern in diesen Tagen Ostern. Das ist unser Hoffnungszeichen schlechthin. In Jesus Christus hat Gott schließlich sogar den Tod, das Ende von allem, überwunden: Christus ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!

*Frohe Ostern Ihnen allen!
Ihre Pastorin Katrin Jansen*

Mitmach-Aktion: Was gibt mir Hoffnung und Halt?

Liebe Leserinnen und Leser!

Was gibt Ihnen Hoffnung und Halt?

Schreiben Sie uns! Kleine Erzählungen, Erlebnisse, Schlaglichter ... Wir wollen einige davon gerne im nächsten Gemeindebrief veröffentlichen!

Bitte schicken Sie Ihre Beiträge an:
hoffnungundhalt@web.de
oder an die Gemeindebriefredaktion
Ev.-luth. Kirchengemeinde
Am Kirchplatz 13
26441 Jever

Kinderseite

BASTELECKE FOOTBAG

Was du brauchst:

- Eine alte Socke, Schere,
- Nadel und Garn,
- etwas Reis für die Füllung



So wird's gemacht:

1. Zuerst schneidest du mit der Schere etwa zehn Zentimeter von der Socke ab.
2. Dann nähst du im Abstand von ca. einem Zentimeter zum Rand rundherum einen Faden ein.
3. Die beiden Fadenenden ziehst du dann so weit zusammen, dass das kleine Säckchen fast verschlossen ist.



4. Danach füllst du den Reis in die Socke und steckst die Stoffzipfel in das Innere des Säckchens

5. Dann kannst du die Fäden zusammenziehen und verknoten. Viel Spaß beim Bolzen und Bäßeln!



Eierkrimi

Die Henne Sherlock will einen Diebstahl aufklären. Über Nacht sind nämlich alle Eier aus dem Hühnerstall verschwunden. Der Dieb wurde gesehen und es gibt eine Täterbeschreibung. Wer hat die Eier gestohlen? Der Dieb hatte ein gestreiftes T-Shirt an und eine gelbe Rückenkiepe, außerdem trug er rote Schuhe und einen Bart!

